

Nur gut auszusehen reicht nicht

Zum 14. Mal wurde der Saarländische Staatspreis für Design verliehen. Erstmals gab es den Nachwuchspreis Architektur.

VON ESTHER BRENNER

SAARBRÜCKEN Wenn die Kreativwirtschaft sich feiert, dann tut sie das am Liebsten an einem Ort mit außergewöhnlichem Ambiente und Design. Innovationsfähigkeit soll er ausstrahlen, denn davon lebt diese Branche. Angesagt ist deshalb das neue „East Side Fab“ („Fab“ als Wort-Kombination aus Fabrik und Labor), einer ehemaligen Produktionshalle auf dem Gelände der Mercedes-Benz-Niederlassung am Eschberger Weg in Saarbrücken. Dort sind die Decken hoch – und die „Denkräume“ entsprechend weit. Genau das Richtige also für diese Preisverleihung, wie Wirtschaftsministerin Anke Rehlinger (SPD) befand. Im „East Side Lab“ wurde am Dienstagabend also zum 14. Mal der Staatspreis Design und zum ersten Mal der Nachwuchspreis Architektur verliehen – zu hippen Häppchen und anschließender DJ-Musik.

Angesichts der großen Zahl an Preisträgern – es gab allein sieben Staatspreis-Design-Gewinner und vier Anerkennungen – und deren origineller, aber aufwändiger Würdigung mit Kurzfilmen, die das K8 Institut für strategische Ästhetik als Organisator von Wettbewerb und Feier bei „framekit“, einem ehemaligen Staatspreisträger, beauftragt hatte, uferde die „Feierstunde“ allerdings in eine über dreistündige Veranstaltung aus, die dem Publikum viel Geduld abverlangte. Wurde der festliche Rahmen doch auch gleich noch für die erstmalige Verleihung des Nachwuchspreises für Architektur genutzt, mit dem drei junge Architekten ausgezeichnet wurden, neben zwei Anerkennungen (Preisträger siehe Infokasten).

Bei so viel geballter Kreativität und innovativem Potenzial fällt es schwer, ein einzelnes Projekt herauszustellen. Denn alles, was vorgestellt wurde kann sich sehen las-

sen – vom ansprechenden „Pastis de la Sarre“-Flaschenetikett bis zum organisch geschwungenen Möbelstück. Die Wirtschaftsministerin sprach denn auch von der „Designkompetenz als Wettbewerbsfaktor und Aushängeschild für den Kreativ-Standort Saarland“, denn schließlich könne man nicht nur auf die Schwerindustrie setzen.

Die Juries für beide Preise zeigten sich sehr zufrieden mit den Einreichungen. 40 Beiträge waren um den Staatspreis Design ins Rennen gegangen, 22 Teilnehmer hatten sich für den Architekturpreis beworben, der für die ersten drei Plätze jeweils mit ein paar hundert Euro dotiert ist. Der Staatspreis Design hingegen ist reine Ehrensache, Geld gibt es nicht, lediglich drei Teilnehmer-Workshops werden angeboten. Die Gewinner können ihre Produkte mit dem Preis bewerben und hoffen, dass die Auszeichnung ihnen im nationalen und internationalen Wettbewerb hilft.

Bewertet wurden die Einreichungen aus den Bereichen Produkt-Design, Kommunikationsdesign und Prozessgestaltung nach Gestaltungsqualität, Innovationsgrad, Umweltverträglichkeit, Verarbeitung, Materialwahl und Funktionalität. Im Zuge der zunehmenden Digitalisierung aller Lebensbereiche zählte in diesem Jahr erstmals auch die Verknüpfung von Gestaltung, Produkt und Datenraum. Denn einige der prämierten Projekte wie zum Beispiel die „formbar“-Möbel von Okinlab oder die „Mytableware“-Kollektion von Villeroy & Boch kommen ohne online-Konfiguration durch die Kunden gar nicht aus. Das heißt: Kunden kreieren ihr Produkt ganz individuell nach eigenen Wünschen am Computer, bevor es dann in die Produktion geht. Je ortsnäher diese stattfindet, desto klimafreundlicher das Produkt – und desto bessere Chan-



So sehen Sieger aus: Geehrte und Auftraggeber nach der Preisverleihung im East Side Fab in Saarbrücken.

FOTO: WIRTSCHAFTSMINISTERIUM/OLIVER DIETZE

cen auf eine Auszeichnung. Der Nachwuchspreis Architektur, den das Wirtschaftsministerium zusammen mit der Architektenkammer des Saarlandes und der Hochschule für Technik und Wirtschaft Saar (HTW) erstmalig verlieh, drehte sich um das Thema „Arbeitswelten der Zukunft“. Die Ideen, die von HTW-Studierenden und jungen Absolventen eingereicht wurden, waren allesamt spannend. Vor allem das vielschichtige Gewinner-Projekt „Holy Hill“ von Nicolas Andre faszinierte: Er entwarf ein Datenzentrum mit flexibler Museumsnutzung für eine saarländische Bergehalde. Es wäre Teil einer „SaarlandCloud“ in einer verstörenden Zukunft, in der die Menschen die Kontrolle über ihre Daten abgegeben haben.



Luftige Loft-Atmosphäre im East Side Fab, wo die Preisverleihung stattfand.

FOTO: MINISTERIUM/OLIVER DIETZE

DIE PREISTRÄGER

Preisträger sind „Pastis de la Sarre“ (Auftraggeber: Alkozym GmbH, Design: Stefanie Schöning), „Cargo Velo“ vom Diemer & Schweig Designstudio (Auftraggeber: Cargo Velo Services); der „MediTower“ der WZBGmbH, einem innovativen Medikamentenschrank; „formbar – Möbeldesign“, designed von Nikolas Feth (Auftraggeber: Okinlab GmbH), das Kochbuch Klaus Erfort, designed von der portvener GmbH; das Projekt „MyTableware“ von Villeroy & Boch, designed von der zeit:raum-Gruppe, die auch den „PemTec Industriefilm“ umgesetzt hat.

Anerkennungen gab es für das Buchprojekt „150 Jahre Freiwilli-

ge Feuerwehr Lebach“ (Design: Ivica Maksimovic); die Webseite „PixelCult“ (Design: Patrick Bittner); das Projekt „Caritas-Bewohner-Story“ der CTS-Caritas Trägergesellschaft (Design: Markus Braun) und die „Holoscan App“ (Design: zeit:raum-Gruppe, Auftraggeber: Faceforce GmbH).

Beim Nachwuchspreis Architektur ging der erste Preis an Nicolas Andre für sein „Holy Hill“-Projekt – einem „Mixed Use Datacenter“ auf einer Bergehalde. Weitere Preisträger: Florian Jesch und Denys Kovalenko. Es gab zwei Anerkennungen (Marina Henrichs und Naim Jelinek). Alle studieren an der HTW.

Schoss Polizist in Notwehr?

Nach dem tödlichen Schuss auf einen Mann in Hoppstädten-Weiersbach klären Ermittler die Umstände.

BAD KREUZNACH (dpa) Nach dem tödlichen Schuss eines Polizisten auf einen Mann in Hoppstädten-Weiersbach prüft die Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, ob der Beamte in Notwehr gehandelt hat. Nach ersten Erkenntnissen sei davon auszugehen, dass eine Notwehrlage vorgelegen habe, sagte Oberstaatsanwalt Michael Brandt in Bad Kreuznach. Im Rahmen eines Todesermittlungsverfahrens würden

derzeit „alle Details und Umstände“ überprüft, wie es zu der Schussabgabe kam. Es werde noch dauern, bis alle Abläufe geklärt seien.

Der Polizist hatte den 26-Jährigen aus Eritrea am Samstagabend mit einem Schuss in den Kopf getötet, nachdem dieser stundenlang mit einer Axt in der Gemeinde im Kreis Birkenfeld unterwegs gewesen war. Dort hatte der anerkannte Flüchtling den Angaben zufolge

einen Menschen bedroht und auf ein Auto eingeschlagen. Nach einer Großfahndung, bei der auch ein Hubschrauber zum Einsatz kam, wurde der aggressive Mann dann erschossen.

Der Polizist, der zum Polizeipräsidium Trier gehört, werde nach dem Einsatz von Fachleuten betreut, sagte ein Sprecher der Polizei in Trier am Mittwoch. „Das ist die Horrorvorstellung eines jeden Polizisten,

zur Waffe greifen zu müssen und dann auch noch jemanden zu töten durch einen Einsatz, auch wenn der Einsatz zulässig ist.“

Der 26-Jährige hatte im Kreis Birkenfeld gewohnt, aber dort keine feste Meldeadresse. Die Frage nach einem möglichen Motiv des Mannes war zunächst noch unbeantwortet. Auch musste noch geklärt werden, ob er krank war oder Drogen genommen hatte.

Rollenspiel-Verein verlässt Bexbacher Utopion-Gelände

BEXBACH (ek) Der Verein Empic Empire, der zehn Jahre ein Rollenspiel-Event auf dem Bexbacher Utopion-Gelände veranstaltete, bricht seine Zelte dort jetzt wegen Planungsunsicherheit ab. Der Verein benötige für seine Mittelalter-Veranstaltung zwölf Zeltflächen. Der Bebauungsplan des Geländes weise aber nur vier auf. Durch Ausnahmegenehmigungen des Umweltministeriums konnte die Fläche in den vergangenen drei Jahren auf ein ausreichendes Maß erweitert werden. Ob das auch in Zukunft klappt, ist ungewiss. Hintergrund ist der Ärger zwischen dem Geländepächter und der Stadt Bexbach. Der Pächter will schon länger das Utopion-Gelände umgestalten. Die Bexbacher Stadtverwaltung zieht nicht mit. Einen alten Bebauungsplan wollte die Stadt sogar im Frühjahr aufheben – was sämtliche Veranstaltungen dort sofort illegal gemacht hätte.

Produktion dieser Seite:
Teresa Prommersberger, Tobias Fuchs
Dietmar Klostermann

SERIE SZ-TELEFONDOKTOR

Wann spricht man von Bluthochdruck?

SAARBRÜCKEN (red) In Deutschland sterben jedes Jahr mehr Menschen an den Folgen von Bluthochdruck als an Krebs. Ab dem 65. Lebensjahr leiden über die Hälfte der Deutschen an Bluthochdruck. Hoher Blutdruck lässt sich aber auch bei vielen jungen Menschen beobachten – sehr oft, ohne dass diese es wissen.

Das Tückische am Bluthochdruck ist, dass frühzeitige Warnsignale fehlen. Die Erkrankung verursacht keine typischen Beschwerden, auch keine Schmerzen. So kann Bluthochdruck über viele Jahre unerkannt bleiben und zu ernsthaften Organschäden führen. Hoher Blutdruck ist ein entscheidender Faktor für Erkrankungen des Herzens und der Gefäße. Er trägt wesentlich dazu bei, dass Herzinfarkt und Schlaganfall zu den häufigsten Todesursachen zählen.

Um dieses Risiko zu verringern, sollte man seinen Blutdruck regel-

mäßig kontrollieren lassen, mindestens jedoch einmal pro Jahr. Noch besser ist es, wenn Sie sich selbst regelmäßig den Blutdruck messen. Dazu ein wichtiger Hinweis: Vergleichen Sie die Messwerte Ihres Geräts in der Arztpraxis mit dem geeichten Praxisgerät Ihres Arztes. Oft sind bestimmte Handgelenksgeräte ungenau und messen zu hohe oder zu niedrige Werte.

Nur bei zehn bis 20 Prozent aller Patienten tritt der Hochdruck (Hypertonie) als Folge einer organischen Erkrankung auf wie einer Nierenerkrankung oder einer angeborenen Gefäßverengung. Bei den meisten Patienten (80 bis 90 Prozent) lässt sich keine organische Ursache für den hohen Blutdruck finden. Man spricht in diesen Fällen von einer primären oder essentiellen Hypertonie. Diese kann durchaus erbliche Ursachen haben. In manchen Familien tritt Bluthochdruck gehäuft vor. In der Kindheit

macht sich die Veranlagung meist noch nicht bemerkbar, aber unter dem Einfluss weiterer Faktoren (z.B. Übergewicht, Bewegungsmangel, Stress, zuviel Kochsalzzufuhr) entwickelt sich ab dem mittleren Erwachsenenalter ein zu hoher Blutdruck.

Haben Sie ganz konkrete Fragen zum Thema Bluthochdruck? Möchten Sie wissen, wie hoher Blutdruck exakt diagnostiziert wird? Wollen Sie wissen, was Sie selbst gegen Hochdruck tun können? Dann rufen Sie heute Abend den Telefon-Doktor an. Ein kompetenter Arzt steht Ihnen von 18 bis 20 Uhr zur Verfügung. Telefon (0681) 502 26 20. Der Telefon-Doktor ist ein Service der Saarbrücker Zeitung in Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Vereinigung im Saarland.

Ihre Ärzte und Psychotherapeuten im Saarland finden Sie unter www.kvsaarland.de

Anzeige



SAARTALK

Stahlbranche im Umbruch - wie geht es weiter an der Saar?

Norbert Klein und Peter Stefan Herbst im Gespräch mit

Anke Rehlinger, SPD

Ministerin für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr

Tim Hartmann

Vorstandsvorsitzender Dillinger und Saarstahl und

Stephan Ahr

Vorsitzender Konzernbetriebsrat Saarstahl

Donnerstag, 7. November 2019
20.15 Uhr im SR Fernsehen

- in Auszügen in der Ausgabe der Saarbrücker Zeitung vom 8. November 2019
- auf AntenneSaar live
- und unter www.SR.de und www.saarbruecker-zeitung.de

